

LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

Der völkische Gedanke

Zeichnung von Carl Holz



„Es löste, was es wollte — Deutschland muß wieder empor!“

Adelsmensch!

Es gibt doch noch Adelsmensch! Ich kenne da einen Doktor von Zippelwies, ein feiner, gebildeter Mann. Und äußerst vornehm. Aber ein Sozialistenfresser und Kommunistenöster in echt teutscher Lackierung.

Neulich treffe ich ihn im Konsum. „A—aber, Herr von Zippelwies, Sie im Konsum?“

„Natürlich! Ich kann doch laufen — wo ich will.“

„Der Konsum ist doch eine sozialistische Genossenschaft.“

„Weiß ich — leider — aber nirgends kauft man so gut und so billig.“

„Da sind Sie wohl Genosse geworden?“

„Am Gottes Willen!! Wollen Sie mich beleidigen??“

„Woher haben Sie denn die Ausweisakte, ohne die man nicht reinkommt?“

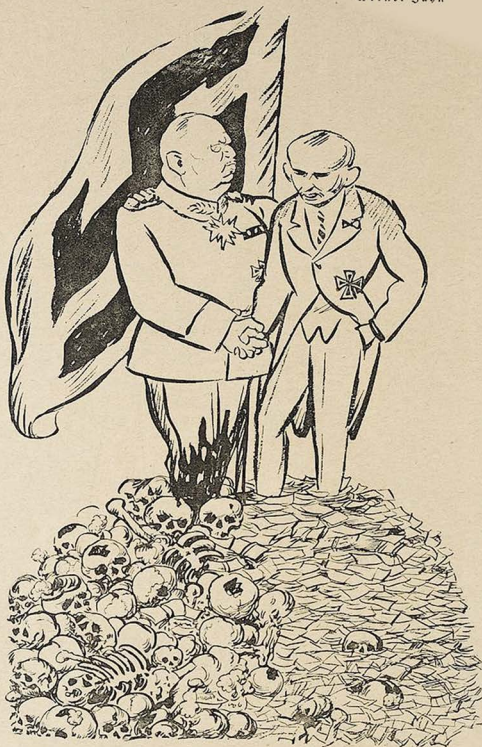
„Die pumpe ich mir von meiner Pottierfrau!“
etc.

Probates Mittel

Klamottende trifft seinen Freund, den bleichen Hugo, der wegen schweren Raubes, Einbruch und Notzucht stechbrieflich verfolgt wird, am hellen lichten Tage auf einer belebten Straße promenierend.

„Weisch, biste varücht,“ raunt Klamottende, „dir hier uff'n Präsentierteller zu stellen, wo die Polente hinter dir her is!“

Zeichnung von
Werner Zahn



Der eine auf Scheinen,
Der andre auf Gebeinen.
Mit Niederlagen und Pleiten
Führten sie uns zu herrlichen Zeiten!

„Ne“, lacht der bleiche Hugo, „mir kann nicht passieren.“

„Nanu — haste etwa 'n Jagdschein?“

„Ausgeschlossen,“ grient Hugo, „bei mir — Köselin: wenn 't gefasht werde, sage ich vorm Untersuchungsrichter, det id ans Attentat uff Scheidemann beteiligt bin, dann läst er mir sofort wieder loosen!“

Wälfisches.

Wie unser L.L.-Berichterfasser aus München erklärt, bereitet dort Ludendorff die neue deutsche Patentlösung vor: an die Spitze des germanischen Direktoriums tritt Minour (sprich: Minu), sein Vertreter für Süddeutschland wird der deutschnationale württembergische Abgeordnete Bazille (sprich: Bafil), den Oberbefehl über die Armee übernimmt der Vorsitzende des Deutschen Offiziersbundes, General von Hutier (sprich: Aeti—e). Das Dreimannkollégium Minour—Bazille—Hutier bestimmt zur Nationalhymne das Lied: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen...“

Sein Heiligenbild

Bekannter: „Im Gegenatz zu den Katholiken haben wir Protestanten keine Heiligenbilder.“

Wälfischer: „Erlaube mal, an meiner Wand hängt Ludendorff's Bild!“
s. Maro.

Bruno Schönlanck: Es liegt an Euch . . .

Zu lange schon hat es kein Stahlbad gegeben. Es ist wahrlich keine Lust mehr zu leben. Die Ferie der ganzen Welt steht auf schwächlich. Der Pulsschlag der Völker geht zu gemächlich. So manche Erfindung ist ausstudiert und in dem Krieg noch nicht ausprobiert.

Ihr seid ja alle dabei gewesen. Sagt selber, ist es nicht herrlich gewesen? Die Krüppel und Blinden an Straßenrändern. Der Dank von diversen Vaterländern. Das Kind verhungert im Mutterleib. Und Polonaisen zum Zeitvertreib.

Zu lange schon hat es kein Stahlbad gegeben. Doch wenn ihr wollt, ihr könnt es erleben Mit Blut und Mord und Völkerrasen und Ländern blind von gift'gen Gasen, und wie noch sonst dies Stahlbad fählt . . . Genug! Es liegt an euch. Ihr wäfl.

Das gefährliche Alter

Zeichnung von Alois Storz



„Ich wähle deutschvölkisch — das steht mir so gut!“

sagte mit dem Brustton der Überzeugung und vielleicht gar in dem Glauben, daß sein gestriger Gruß als ungenügend angesehen worden sei: „Guten Morgen, Herr Geheimrat!“ Der Geheimrat zuckte wie unter einem Peitschenschlage zusammen, blickte Neumann einen Moment sprachlos an und griff dann, während jener geschäftig die Alten ablad und andere zusammenschichtete, mit ruhiger Würde zum Telephonhörer. „Den Herrn Kanzleidirektor, bitte!“ — Ach, Herr Kanzleidirektor, hier ist A. Guten Morgen! Ach, wollen Sie bitte die Amtsdienere erneut instruieren, daß sie mich nicht in Gespräche zu verwickeln haben! Danke sehr! Guten Morgen!“

Julian

Der Lehrer bespricht in der Schule die Geschichte der böhmischen Könige. Er merkt, daß der kleine Moriz nicht achtgibt und fragt ihn:

„Also Moriz, wie kam die tschechische Krone nach Oesterreich?“

„Mit 3.12, Herr Lehrer.“

L. L. = Zeitungsgeschau.

Der Verlag „Offene Worte“, Charlottenburg, hat ein illustriertes Buch über die Reichswehr herausgebracht und kündigt es

Über den Umgang mit Menschen

Der Herr Geheimrat A. — ach, auch er ward ein Opfer der Revolution und ist vermutlich jetzt fortwährend zähneknirschend das Gnadenbrot der Republik —; dieser würdige Herr mit dem gepflegten Vollbart, den tadellosen Manieren und der vorbildlichen Dienstauffassung kam jeden Morgen pünktlich um 1/2 11 Uhr ins Regierungsgebäude, schritt stumm und unbewegt an Förstern, Maschinistenfäulein und was ihm sonst begegnen mochte, vorüber und begab sich „höchsteigend“ (der Ausdruck paßt nicht, aber er gibt das Imponierende der Situation am besten wieder) in sein schönes, helles und geräumiges Amtszimmer. Dort verweilte er täglich bis gegen 1 Uhr mittags an seinem prachtvollen Eichenschreibtisch, mit wichtigen Staatsangelegenheiten oder dergleichen beschäftigt. Der Amtsdienere holte von Zeit zu Zeit erledigte Alten fort und brachte neue, auch er — ein alter Mann —, immer in der stolischen Ruhe, die ihn jahrzehntelanger Aufenthalt in diesen heiligen Hallen gelehrt hatte. Er wußte, der Herr Geheimrat wünsche es nicht, von ihm, als einem unteren Beamten, angeredet zu werden, und er tat deshalb seine Pflicht im Zimmer des Ewaldtischen wortlos, wenn auch mit Würde und Besonnenheit, gewissermaßen als

ein denkender Altentransportwagen. Drückte der Herr Geheimrat auf den Klingelknopf, der sich neben seinem Tintenfaß befand, so erschien der alte B. — ohne anzuklopfen und ohne daß ein Wort gesprochen wurde —, und nahm die Alten vom Ständer rechts mit hinaus, um sie an die Registratur abzuliefern. Und so weiter.

Nun kam aber die Zeit, daß der alte B. schließlich in den wohlverdienten Ruhestand trat. Sein Nachfolger war ein wesentlich jüngerer Hilfsamtsdienere, der bis dahin einer Mittelbehörde seine schätzenswerten Dienste geleistet hatte und mit den Eigenheiten der Ministerialreferenten noch nicht vertraut war. Am ersten Tage gleich wunderte sich Neumann, daß ihn der Herr Geheimrat so erschrocken und vorwurfsvoll anfaß, als er ihn in aller Höflichkeit auf dem Flur begrüßte. Aber er ahnte den Zusammenhang noch keineswegs. Nachher entstand, weil der Geheimrat auf Antlopfen nicht reagierte, eine kleine Alten-Betriebsfodung, bis Neumann vermöge angeborener Intelligenz dahinterkam, daß er das Privileg habe, „unangelklopft“ einzutreten.

Am zweiten Tage aber kam, was kommen mußte: Neumann trat ins Zimmer — drei dicke Altenbündel unterm Arm — und

in „Kladderadatsch“ mit folgenden Schlagzeilen an: Seran an das Vaterland! Das Buch der deutschen Wehrmacht!

Waber! So offen braucht man keine Karten doch nicht hinzulegen!

Gasgranate

Sabt Ihr schon vergessen, wie die Gasgranate stant, wie der Pastor sang bei den Totenmessen?

Totenmessen im Karst, Messen in den Bogesen mußte der Pastor lesen, weil die Granate barst.

Der Gasgranatengestank wartet auf seine Stunde mit dem Kaiser im Bunde und dem Heibengefang. —

Sabt Ihr schon vergessen, Eurer armen Ehre Feld? Ein Graben und ein Zelt, Ein Wachtmeister und ein Feld

Und eine Gasgranate, gestiftet von Krupp in Essen.

Josephus

Das Plakat

Zeichnung von H. E. O. Knab



„Ich will et natürlich so, wie et rechts steht!“

Couloir-Schmus

In einem heißen Sommertage des Jahres 1921 geschah es, daß der gerade amtierende deutschnationale Vizepräsident des Reichstages, Dietrich, während der Sitzung im Präsidentensuhl sanft entschlummerte. Plötzlich machte der Redner, dem er durch seine Flucht in die Gefilde des Trauungsgottes das schönste Vertrauensvotum ausgestellt hatte, eine Pause. Wie der Müller, wenn die Mühle stillsteht, wurde Dietrich durch die ungewohnte Stille erweckt. Er hielt die Rede, die er verschlafen hatte, für beendet und erhob sich, um dem folgenden Redner das Wort zu erteilen. Schon hatte er gesagt: „Das Wort hat der Herr Abgeordnete“, da drehte sich der vor ihm sitzende Redner um und belehrte ihn, daß er noch nicht fertig sei. Der Vorgang war im Saale bemerkt worden. Von der Linken rief man dem verschlafenen Vizepräsidenten: „Schönen guten Morgen!“ zu und erkundigte sich höflich, wie er geruht habe. Dietrich ärgerte sich und erklärte kurzerhand die Sitzung für geschlossen, weil die Ordnung gestört sei.

Eisernes Sonett

(Muster für Vereinsnachrichter; DRS M. angemeldet.)

Der deutsche Nar schwebt in die Lenzeswolke
trotz gallischen und britischen Wutgeheules,
Schon reißt er an den Ketten von Versailles,
Freiheit verheißend dem germanischen Volke,

Vom Geier Israels noch geil umkränzt,
den es gar sehr nach ar'ischem Markt gelüftet,
der nach germanischen Eingeweiden lechzt,
indem er frech in deutschen Eichen nistet.

Jeboch umsonst! Schon sprengen wir die
Kette,
schon klingt das Schwert, schon zücken wir
die Veier,
schon legt das Volk die Art an jenen Geier.

Die Dichter schmettern völlische Sonette.
Schon reden sich durchmusterte Gestalten.
Das Streitroß brüllt. Man kann es nicht
mehr halten!

Erich Weinert.

Zurufe wie „Und wann ist die nächste
Sitzung? Welches ist ihre Tagesordnung?“
belehrten Herrn Dietrich, daß er die Ge-
schäftsordnung nicht im Schlafe kannte.

Aus seiner Verlegenheit befreite ihn der
Präsident Löbe, der rasch einprang und
den von Dietrich verursachten Knäuel ge-
schickt entwirrte. Adolf Hoffmann aber
sprach zu der Angelegenheit das Schluß-
wort, indem er melancholisch bemerkte:
„Mit dem Dietrich hätten sie bei mir
nich injebrochen.“

„Was hatte Maria Theresia laum“?
fragte häufig ein Wiener Gesicht-
professor. Und wehe dem Schüler, der
nicht vorschriftsmäßig antwortete: „Nun
hatte Maria Theresia den Thron bestiegen,
als sich schon von allen Seiten die Feinde
Österreichs erhoben.“

ACHTUNG!

Die nächste Nummer von „Lachen
links“ erscheint als SONDERNUMMER
unter dem Motto:

„FRÜHLING“.

12 Seiten Umfang, 4 Seiten Bun-
t-Karikaturen. — Beiträge von Hans
Bahuschek, Erms, Arno Holz, Karl
Holtz, Joseph Roth, Erich Weinert,
Paul Zech, Heinrich Zille u. a.

Die nationale Freiheit

Zeichnung von Käthe Hart



mit der Ludendorff, Hitler und Graefe das deutsche Volk beglücken wollten.

UNSERE VIERMINUTENREDNER

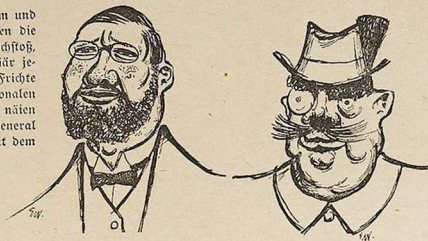
DEUTSCHE RADIOSTUNDE VON „LACHEN LINKS“

Einem amerikanischen Brauch folgend, hat die L. L. Redaktion für den Wahl-Schlufgalopp eine Auswahl Vierminutenredner engagiert. Insezer ursprüngliche Absicht, die Reden dieser Kanonen durch L. L. Radio zu übermitteln, haben wir dadurch noch übertraffen, daß wir die Redner gleichzeitig im Bilde vorführen. So dürfte der Eindruck ein schlechthin überwältigender sein, an dem sich das alte Wort bewahrheiten möge: „In Wirkung unerreich!“

(Texte und Zeichnungen von Erich Weinert)

„Aber ich saare äich: Sodom und Gomorrah sind jaarnuscht jään die hättige Verwüstung. Der Dolchstoß, den die Häimat jään das Häat jerrichtet hat, hat schraack-liche Fruchte jekran. Die chriftlich-nazionalen Kreäse schräien nach äinem näien Bismarck. Das is der General Ludendorff. — Ich schtieße mit dem bedeutenden Jötherwort:

Vältsich sich jaigen,
nemmer sich jäigen,
rufet die Arme der
Jatter herbäl!“



„Ma herhödn! Ohne en starken nationalen Mjarrierstand jelt alles for de Sunde. Wer jibt euch Arbeit? Wie! Wenn wir kaputt jehn, habt ihr usicht mehr zu fressen. Wer will uns kaputt machen? Die Sauregerierung! Inseze Feinde wolln uns mit billige Lähmismittel ausjungern. Was hilft dajenen? Schuzjölle! Wer is da dajänen? Die Sauregerierung! Was müssen wer haben? Die nazionale Rejerierung! Du wirst er bescheed! — Wegträten!“



„Wenden wir also unseren Blick in die stets lehrreiche Vergangenheit! Die Polyjs Athen konnte unter Perikles eine klassische Republik werden, weil sie noch nicht vom Marxismus vergiftet war. Die Forderung des Achtstundentages wäre dort undenkbar gewesen.“



„Wer regürt uns heute? Frömdstämmlinge! Wer hat uns die Rbitten des Werfäider Vertrags g'schmüdet? Der Jude Marx! Wer hat den Keim der Zwittracht an das sünnige deutsche Farüllentöben geböfset? Die Lünks-part ien! — Meine Damen, lassen Sü mit mir neues Löben aus den Ruinen sprühen!“



Als einfacher Mann aus der schlechtesten Hefe des Volkes lassen Sie mir ein Wort in der Waschküchle werfen! Greifen wir dem Geschwür an der Wurzel! Wir müssen wieder arbeiten lernen, dann werden wir uns auch die Zufriedenheit und das Wohlwollen unserer Vorgesetzten zuziehen. Wie kann so frage ich mit erhobener Stimme, der Arbeiter gedeihen, wenn er sich infolge Auflehnung gegen den Dreißkern den sogenannten Veden unter den Füßen abgräbt? Wo kein Arbeitgeber, da kann es auch keine Arbeitnehmer geben.“

„In wie had unsre Gaisse das Oleengerewerwe geferdet! Wir wirdn heide noch Soellieverand, he? In denn den Kwadsch midn Achtshdndndaach und von wächen geene Nachtarbeed! Is doch gen Wunder, wenn dabei 's Nazionalgefesjel abubd gehd. Ch saache Jänen: dr Genralfrband dr Gondidern gann nur ufm nazionaln Gedanggn Wurzl schlachsn.“



„Was mein Mann is, der is achtzehn Jahre beis Militär gewesen. Früher, sagt er immer, war Ordnung; und Ordnung muß sind. Er müßte mal in den Reichstag, sagt er immer, da wollte er mit die Juden schon fertig werden, sagt er immer. Gebt des Kaisers, was des Kaisers ist, sagt er immer.“

Raus aus Walhall!

Zeichnung von Karl Holz



Die Walküren (zu Ludendorff): „Raus, Onkelchen, hier haben nur im Kampf gefallene Helden Zutritt und keine pensionierten Generale!“



o Hochzeit der Herzen! Sanfte Empdrung des fünften Monats, da die Knospe ihre Schuppen zersprengt. Der Arm der Uhr hat seine Rande bejchlossen. Die Erde, Wetzläufer unter den Sternenzagt weiter auf ihrer Bahn.

Durch die blütenfchneidenden Tore stürzen wir: Schweistropfende Männer, haarstränige Frauen, distelföspige Kinder. Arbeiter in aller Welt, Brüder unter den Völkern, ruht aus vom Tagewert! Legt Hammer und Meißel beiseite, streift die Riemen von den Nädern, die Feuer verlöscht, blast den Dampf aus den Kesseln. Die Süge vertrieben sich in ihr Schneckenhaus, die Kaffeebäuser erblinden. Der Kellner verläßt seine Trintstube, der Wagenführer seine Plattform, aus den Tiefen der Erde steigt der Kohlsenzieber und wirft seinen Wertroß beiseite. Schweigen befreit alle Käufer. Du stiller Tod der Straße: Himmel plagt auf das Pflaster, unsere Augen brennen im Licht. In Reich und Glied, ihr Bauern im Saarrot, ihr Schiffer an den Masten, Soldaten ohne Schwärter, Armeen des Friedens! Aus allen Ländern bis an die Pole und Nibungeln der Südjsee — wir halten die Heerschau! Wir gedenten eurer einsamen Arbeit, ihr Alten, im Dunkel der Werkstätten, ihr Wegebereier. Wir wissen, daß wir von euch stets das Beste empfangen, ihr Weißhaarigen an unserer Straße, Weiblein und Mütter der Revolution. Wir grüßen unsere Toten, deren Opfer uns stolz macht: wir beweinen sie nicht. Wir erheben unsere Augen über Mauern und Berge. Nachbarn heißen uns noch die fernsten Völker. Wir reißten ihre Fäuste von Pflug und Feder und pressen sie gegen unsere Brust. Wir schrauben unsere Finger in ihre Handflächen.

Nun ruhen aus: die Hände, die müden, steifen Finger mit getrümmten Gelenken, die ihre einbürgige Melodie auf den Tasten der Schreibmaschine spielten, die Dämpfe verbrüht und Messer verwundet haben, mit ihren geschwollenen Adern und ihrer ewigen Unrast.

Nun ruhen aus: die Fische, die müden, die Bremse und die Nähmaschine getreten haben, umhergetrieben über dem mitleidlosen Pflaster, die endlosen Bergsteige der Treppen hinauf, von Rot bespritzt und gestreift von den Nädern.

Nun ruhen aus: die Gedanken, die müden, die zwischen hundert Buchseiten zerfchlagen wurden, mit dem taftenden Küffel ihrer Begierden an unurchdringlichen Mauern nagend und mit der ewigen Qual ihrer Ungevißheit.

Nun ruhen aus: die Herzen, die müden, die Liebe krank machte und Haß zerbrochen hat, mit ihrer Verzweiflung und ihren stidenden Sorgen, vollgejogen von Tränen — die armen Herzen, nun erwachen sie, nun steigen sie auf in die gotische Ruhe der Welt.

Wälder unrauschen uns. Die tausend Blätter der Bäume flatschen unseren fröhlichen Reden Weisfall. o Glück, mit wiegenden Füßen über samtenen Nasen zu geben. Wir strecken uns aus, geben unter in Daumen von Laubgrün und Bläue. Entzünden durchdringt uns. Wir sind verliebt in die weißen Herden des Himmels. Unsere Augen küssen die Vögel, die Blumen, wir bewundern die Hirche, die sanftjängigen Kühe und das strahlende Antlitz des Bruders. Wir lieben den Teich, die Steine, das Moos, die kleinen Mäuse, die unter dem dünnen Laub raucheln; noch zu den Fliegen sind wir voll Färtlichkeit. Wiehernd drängt sich der Hengst an die Stute, der Stier schnaubt über die Weide, durchbebt von Wonnen paaren die Tiere sich, und den Menschen wollet ihr es verwehren? o Tag der Empfängnis, da der glückliche Schoß an süßen Säften sich volltrinkt! Der Blütenbaum der Herzen raucht über die Menschheit! Vor dem sanften Windhauch deiner Verjöhnung tauen die Fröste der Völker. Wir heben die Hände, wir strecken sie aus. Wir geloben in dem reinen Atem des Lichts: nie mehr unsere Erde zu zerfören, zu verfländen die heilige Verwandtschaft alles Fleisches! Uns selbst, vergänglich, in unseren Kindern ewig aufzurichten!

Noch sterben im Dunkel jabloße Brüder, keltern Trommen Schweiß aus den Brustsen, steigt über die Erde die Dunstwolke der Tränen — einst aber, einst (ihr Dichter, bereitet euch! Volksführer, reißt die Trommel der Reden! Unjüdisch, raucht über Straßen und Plätze! Schmettert Wälder von Feuer und Licht in das Dunkel!), einst führen wir alle über die Erde, selige Heiden, trübsalenthoben, mittergeborgen, sitrentanmelnde brüllende Feste, liebetschelnde Tänze der Freiheit!

Der schlaue Wirt

Ein Wirt ließ allen Einwohnern verkünden, daß er in punkto Speisen und Getränke alle Wünsche seiner geehrten Gäste befriedigen könne. Da betrat eines Tages ein Gast dessen Lokal und bestellte beim dienstfertigen Kellner ein — gutgebratenes Elefan-

tenfotellet. Der darob etwas verlegene dienstbare Geiß eilte zum Büfett, um den Wirt um Rat zu fragen, was nun werden solle? Doch unser Gosthalter ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen, trat an den einsamen Gast heran, höflich fragend: „Sie haben soeben ein Elefantentotellet bestellt, mein Herr?“ Antwort: „Jawohl! Herr

Wirt.“ Frage: „Sind Sie allein, oder erwarten Sie noch weitere Freunde zum Mahle?“ Antwort des Gastes: „o nein, ich speise ganz allein.“ Da erklärte ganz trocken unser schlauer Wirt: „Dann können Sie leider das Bestellte nicht haben, denn wegen Ihnen allein schlachte ich meinen Elefanten noch lange nicht!“ Ein Frankfurt.

15 Minuten-Pause

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER WOCHENSCHRIFT „LACHEN LINKS“



(4. Fortsetzung.)

Von allen Seiten strömten sie herbei, von Westerland und Archsum, von Braderup und Schellhorn, von Wemigstedt und Urtje, von Kampen und Rantum, dessen dreißig Häuser nebst dem Kirchlein schon damals hart von den Wanderdünen bedrängt wurden. Als die Männer von List, die den weitesten Weg zurückzulegen hatten, angekommen waren, ließ Peter Taten, der alte Landvoogt, von Rüter Hansen, der eine laute Stimme hatte, die Beliebungen, Verbote und Kontrakte verlesen, neunundachtzig an der Zahl. Dann kamen die Streitigkeiten an die Reihe, die sich im Laufe des Jahres herausgestellt hatten. Die Gangfahrsmänner traten zusammen und halfen dem Landvoogt das Recht finden, um die Sachen in guten zu schießen. Schwere Verbrechen waren nicht vorgekommen. Nur aus Hörnum war ein gestrandeter, mit kostbarer Ladung befrachteter englischer Schoner bebaut worden, nachdem die gerettete Mannschaft vertrieben worden war. Niemand wollte daran teilgenommen haben, und die Rantumer, die am dichtesten bei der Unglücksstätte wohnten, schoben es auf die Antrumer, die auf die Kunde von der Strandung mit ihren Booten herübergekommen wären und den Diebstahl begangen hätten. Peter Taten, der seine kleine Rantumer ganz genau kannte, ließ das Ding auf sich beruhen, schärfte ihnen aber aufs neue die Verbote und Strafen der friesischen Strandordnung ein. Auch verlas er zum Schluß die herzogliche Verfügung, nach der sich die Grünlandsfahrer in allen Gefahren des Leibes und des Lebens, insbesondere bei Sturm und bei Eisnot, getreulich befehlen sollten.

„Das kommt er sich ersparen!“ knurrte Knut Knutsen, der diese Vermahnung für überflüssig hielt.

Aber Tam Tamen, der an seiner Seite war, beruhigte ihn und drückte ihm die Hand.

Mit dem Anbruch der Dämmerung wurden nach alter Weise die Vögel an

den Grabbügeln der Väter verbrannt. Weißm leuchteten die fröhlichen Feuer, die der scharfe Ostwind schnell in Glut brachte, über die heimatliche Insel.

Dann lodten Pfeisen und Fiedeln nach dem großen Tanzpfeel des Zimneru Wirtshauses. Tam Tamen und Knut Knutsen waren die ersten, die sich an die Tür stellten. Karen Flor war schon da, aber sie tanzte nicht, denn sie hatte noch Trauer. Sie saß bei ihrer Tante und ihrem Oheim hinter dem Tische und schaute zu, wie sich die Paare drehten und im Kreise sprangen. Auch Peter Taten, der Landvoogt, und sein Sohn Steffen, ein grober und plumper Bauer, hatten sich zu Rüter Hansens gesetzt. Steffen Taten war trotz seiner vierzig Jahre noch unbeweiht und hatte es auf Karen Flor abgesehen, weil sie ihm sehr gefiel. Sie aber wollte nichts von ihm wissen und schenkte ihm kein Wort.

Tam Tamen und Knut Knutsen hatten am gegenüberliegenden Tische Platz genommen, tanzten aber keinen einzigen Schritt, zechten dafür um so mehr, weil sie sich darüber ärgerten, daß sie einflußlose kleine Zuschauer hatten, mit Karen Flor ins reine

Die Häuser haben Augen aufgetan ...

Am Abend stehn die Dinge nicht mehr blind und mauerhart in dem Vorüberfließen gehebter Stunden; Wind bringt von den Mühlen

geföhnten Tau und geisterhaftes Blau.

Die Häuser haben Augen aufgetan. Stern unter Sternen ist die Erde wieder. Die Bräuten tauchen in das Flußbett nieder und schwimmen in der Tiefe Rahn an Rahn.

Gestalten wachsen groß aus jedem Strauch, die Wipfel heben fort wie träger Rauch, und Väter werfen Verge ab, die lange brüchten.

Die Menschen aber staunen mit entrückten Gesichtern in der Sterne Silberhimmel und sind wie Früchte reif und süß zum Fall.

Paul 343

zu kommen. Verflochten, ohne es einander merken zu lassen, schauten sie zu ihr hinüber. Als sich Steffen Taten in seiner täppischen Art um sie bemühte, ballte Knut Knutsen heimlich die Faust unter dem Tische und knirschte mit den Zähnen. Tam Tamen hielt unwillkürlich die Luft an. Als sich Karen Flor aber von dem Bauer weg wandte, atmete Tam Tamen erleichtert auf. Knut Knutsen aber stürzte ein großes Glas hinunter. Tam Tamen behielt Karen Flor weiter scharf im Auge, ohne Knut Knutsen etwas merken zu lassen. Der trank seiner Gewohnheit nach scharf und schnell, und seine Zunge loderte sich allmählich. Ein heißes Rot trat ihm bald auf die Wangen, und er begann auf Steffen Taten zu schimpfen. Und als er in seinem Zorn immer deutlicher wurde, erkannte Tam Tamen plötzlich, daß er seine Liebe nun auch gegen den Freund verteidigen müsse, und erschrak aufs tiefste. Doch er faßte sich und errieth eine List, um sich beider Nebenbuhler gleichzeitig zu entledigen. Und zum ersten Male schürte er eifrig und mit Bedacht Knut Knutsens wachsenden Grimm. Entspann sich zwischen den beiden ein Kampf, konnte er sich leise und unbemerkt an Karen Flor herannähern, um mit ihr ins eine zu kommen. Denn die Zeit drängte.

Wald war Knut Knutsen so weit, daß er hinüber springen und Steffen Taten an die Kehle fassen wollte. Aber Tam Tamen hielt den Wütenden zurück und vertrittete ihn auf später. Und Knut Knutsen stürzte den Kopf in die Fäuste, fraß seinen Zorn in sich hinein und trank wie ein Durstender.

In diesem Augenblick wurde Karen Flor von Steffen Taten heftiger als zuvor bedrängt. Da sprang sie auf und lief hinaus, um Luft zu schöpfen. Steffen Taten folgte ihr nicht und versuchte sein Glück bei der Tante, die gegen den reichen und vornehmen Freierber nichts einzuwenden hatte. Rüter Hansen war weniger damit einverstanden, weil er sie gerne seinem Nachfolger in der Navigationskunst hinterlassen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel

Silberrätsel

Wägest Du auf der zwei
Vorn Geizgen eins stets sein,
Und motte vor dem Mal
Das ganze Wort nicht ein.

Defizit

an-ar-bruch-burg-bue-er-her-lot-
leid-nei-net-o-rat-ri-te-rin-rum-
sch-ten-wi-wirt.

Vorstehende Silben sind die ersten und dritten von 10 Wörtern mit gleicher Mittel-silbe. Wie heißt diese und was bedeuten die Wörter?

Verstieherätsel.

R o r d w i n d
M o o r l a n d
E r i g l a f f e
B a n l u o t e
M a r m e l a d e
K l e o p a t r a
M u s i l o p e
M a y s t a d t
L u c e a
S i r s e h o r n
E r d b e e r e
C a n n e

Die einzelnen Wörter sind feilich derart zu verschieden, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen je eine betannte Würdigung nennen.

Lösungen der Rätsel

aus Nr. 16

Silberrätsel: Ich bin ein freier Mann und singe. (B. Herwegh)

1. Angew. 2. Eberlin. 3. Bastila. 4. Illustration. 5. Nauen. 6. Emu. 7. Fran. 8. Nordenstid. 9. Foscimino. 10. Roffini. 11. Eden. 12. Inselfberg. 13. Clüppse.

Zahlenrätsel: 10, 9, 8, 4, 5, 11 Norwit, 7, 2, 1, 3, 9 Tuda, 3, 8, 9, 2 Drau, 4, 5, 10, 3 Wind, 4, 9, 1, 3, 8, 9, 10, 3 Waldrand, 7, 8, 9, 2 Frau, 8, 2, 10, 3, 7, 2, 10, 11 Rundfunt, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 Ludwig Frank.

Liebe und Haß: Saken, Kreuz, Sakenkreuz. Doppelfinn: Dietrich.

Bund der Freunde

für Selbstbehandlung und

Massage nach indischem

System * Prospekt frei

Adr.: Po-Ho-Co Bundesleitung
Hamburg 23



Musik-Instrumente
guter Art kaufen Sie am besten u. billigsten durch von
Ernst Hess Nachf.
Musik-Instrumentenvertrieb u. Gesellsch. 1924
Klingenthal (Sa. Nr. 51)
Vertrieb aufgeschnittener Katalog auf Verlang
Reparaturen schnell u. billig
Aufträge von 2 Mk. an
portofrei

Zu Friedenspreisen

liefert alle
Musikinstru-
mente,
Saiten,
Bestandteile
Katal., rats,
und franko.
Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 75

Vereine, Verbände

Ordnung und Übersicht schaffen
zeitgemäße Mitgliederlisten nach dem

Bürosystem Mellitzky

Büromöbel, Organisationshilfsmittel
Karten- und Vertikalregistrierungen

Fabrik

Victor Mellitzky-G

Berlin 59, Kottbuserdamm 70 72

KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN

kaufen Händler und Wiederver-
käufer am vorteilhaftesten bei

WILHELM SONNENBERG
Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26
Verlangen Sie gratis Preisliste

Der Hochverrats- prozeß

geg. Liebknecht, Bebel,
Kiepert v. d. Schwärz-
zu Leipzig. 7,50 u. d. m. k.
Barbara Ubrky od. die
Klattergeuzt, Krau-
kau 3. - Goldm. k.
Geh. inn. a. d. Nonnen-
leb hayr. Klöst. 3. - u. d.
Die Geiselmanie in den
Klostern 2. - Goldm. k.
Klostersünd. 3. - Gldm.
Die Moraltheologie d.
Heiligen v. Liguori.
Mit an. des. Kapitel üb.
d. Ohrenschicht. 1. - Gldm.
Unfrei. Bekenntnisse
ein. Jesuitpat. 1.50 u. d. m.
Das 6. und 7. Buch Mos.
4.90 Goldmark
Wiederkunft Jesu und
Entrück. 0.50 Goldm. k.
Gehimm. der Inquisit.
8. - Goldmark
Der politisch. Mord i.
Wandel. Geschichte 4. -
Goldmark
Gesch. d. deutschen. Sozi-
aldemokratie. 4. Bände
24. - Goldmark

M. Dehnor
Hamb'ur 92, Königstr. '6.



Musik-
instru-
mente
aller Art
WOLFF & NIP.
Erlangen a. M.
Sohn Nr. 509
Preisliste umsonst



GOS
der elegante
Schuhputz
GEBRODER KÖNIGER
BERLIN
Überall käuflich

Kunstgewerbliches Atelier

Volland & Co. Berlin S.W. II, Schönebergerstr. 7

Vornehmer
Wandschmuck in künstlerisch
vollendeter Ausführung

Spezialität:
Porträts nach Photographien. Auf Wunsch
Ansichtsendung oder Vertreterbesuch auch
nach Überhalt



BEGA
BESTER SCHUHPUTZ
GARANTIE REINE
VERTRIEB

Sparamer Verbrauch, sehr preiswert
Garantiert reine Terpentinderlösung
Konserviert das Leder, gibt allerb. Hochglanz

Überall zu haben; evtl. erfrage man Bezugsquelle beim
BEGA-VERTRIEB
BERLIN S 14, Alte Jakobstraße 93
Merkur 8191
Vertreter gesucht.



Säge zur Ansicht

m. bedingungslos. Rücksendungsrecht
b. Nichtgefallen ist ich überlassen man
erhält Tausend Mark Modell 1924. Leichtes Lau-
sprerikälteste Konstruktion. Ausgestattet m. Dopp-
pleckern aber langlebige. kompl. Lieferung m. „Ur-
ped“ - etc. Freiland m. Rücktrittsverm. an. „Com-
mercial“ - etc. Bestellung. einjähr. schriftl.
Garantie a. l. Gesamt bei anem. Anzahl-
fahr 200. booms. Wochenraten von nur
Fahr Radl - Spar' Zeit u. Geld!
Verlangen Sie sofort Sendung! Postkarte genügt!
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postl. 253 F.

5 GM.
an.

Dr. Hoffbauer's

ges. entfettungs-
tabletten

Vollkommen unschädliches und
erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz - Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schädigung,
kein Abführmittel. Ausführt. Broschüre gratis
Elefant-Apotheke, BERLIN
Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)



Soeben erschienen:

Kurt Geyer

DREI VERDERBER DEUTSCHLANDS

Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands
und der Reparationsfrage 1920—1924

Papier holzfrei

In Ganzleinen M. 4.—
Profiziert M. 2.50

In jeder guten Buchhandlung zu haben, sonst direkt vom Verlag
J. H. W. DIETZ NACHF. / BERLIN

DIE
NEUEN / AUF
HOLZFREIEM PAPIER
GEDRUCKTEN / IN
SCHWARZ ROHLEINEN
GEBUNDENEN
BÄNDE

BEBEL
VON
FRANZ KLÜHS

MARK 6.—

KLASSIKER DES
SOZIALISMUS

DIE
NEUEN / AUF
HOLZFREIEM PAPIER
GEDRUCKTEN / IN
SCHWARZ ROHLEINEN
GEBUNDENEN
BÄNDE

LASSALLE
VON
KARL RENNER

MARK 8.—

KLASSIKER DES
SOZIALISMUS

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder Geschäftsstelle Lachen links, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Billige
böhmische
Bett-
federn

1 Kilo
grau geschl. 2 1/2 Rente-
ten M., halbweiße 3 RM,
weiße 4 RM, bessere 5 u.
6 RM, daunenweiße 7,
8 u. 9 RM, beste Sorte 11
u. 13 RM. Versand franko
zollfrei gegen Nach-
nahme. Muster frei. Um-
tausch u. Rückn. gestatt.
Benedikt Sachsel, Lobes
Nr. 17, bei Pilsen, Böhm.

Lezine *Lezine*

KAHLBAUM

SEIT 1818 A. G. BERLIN 25 SEIT 1818

Bücherfreunde aller Länder!

Wir haben etwas für Sie!

Neben kleineren
und größeren Werken galanter
Stimmungslektüre, Standard-
werke, Sittengeschichten (auch
Fuchs), handsignierte Original-
radierungen, Mappenwerke u.
Kunstalben sowie bibliophile
Kostbarkeiten

Teilen Sie uns noch heute Ihre Adresse mit und
Sie erhalten postwendend unsere reichhaltigen
Prospekte nebst Vorrangangebot

Satyrr-Verlag, Berlin-Schlachtensee, Abl. 130
Versand nach allen Ländern

Man verwendet am besten

MAIZENA

für feines Backwerk und Brot

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 28 Pfg., Vierteljahrsabonnement 2,25 M., Halbjahrsabonnement 4,25 M., Jahrsabonnement 8,25 M. (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Anzeigen-Expeditoren. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedman. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.

Anzeigenpreis für die gesetzte Nonpareillezeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 2. Tel.: Bombst 3190—94 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Anzeigen-Expeditoren. — Verantwortlich für den Inseratenteil R. Götz, Berlin.



„Der Schöpfer der Republik“.



„Der Schöpfer“.



„Der Heuchler“.



„Der Heuchler“.

In einem Café. An dem einen Tisch zwei ältere Herren, wie sich herausstellt, ein Major a. D. und ein mittlerer Beamter a. D. Vor ihnen Zeitungen, obenauf ein Wahlaufruf der Völkischen. An dem anderen Tisch ein jüdisch aussehender Herr. Die beiden älteren Herren wollen sich einander fitren; der eine den einen für die Deutsche Volkspartei, der andere den anderen für die Völkischen. Der völkische Major a. D. faßt zusammen: „Sehn Se, was ich Ihnen sagte, stimmt! An allem sind die Juden schuld! (Ein Seitenblick): Da list och wieder so ein Bengel! Die können hier im Café herumlungern, wo andere anständige Menschen arbeiten! Natürlich, bei der Judenregierung! Ebert! Hahaha! Die Deutsche Volkspartei ist auch Judenpartei! Stresemann hat sicher eine jüdische Frau! Und Stinnes? — Jude durch und durch! Wenn er auch getauft war! Irgendwie Großvater von ihm wird Jude gewesen sein! Und die Juden nehmen uns alles fort! Und deshalb müssen Sie deutschvölkisch wählen! Sehn Sie mal die Wohnungsfrage! Wer verschob? Die Juden! Wer hat? Die Juden! Wer fällt nie rein? Die Juden!“ Der Beamte: „Ja Da haben Sie recht! Wissen Sie, ich warte auch schon seit fünf Jahren auf eine größere Wohnung. Sit nicht zu machen! Wird alles verschoben! Jetzt will ich mir eine kaufen Wissen Sie nichts?“ Der Major redt sich

und wird erregt: „Donnerwetter! Das ist ja famos! Wissen Sie, per Zufall babe ich da sowas an der Hand! Von 'nem guten Freund, der versteht wird! 5 Zimmer. Beste Gegend! Mit allem Komfort! Sofort bezie-

hen Sie! — „Na aber selbstverständlich! Wieviel Provision geben Sie?“ — „Na, sagen wir 20 Prozent. Ich gebe immer 20! Da kommt der Jude vom Nebentisch ran: „Verzeihen Se, hab' ich zugeheert, daß Se e Wohnung suchen! Kann ich anbieten e Wohnung, e scheidene Wohnung bei 25 Proz. Provision! 5 Zimmer mit allem Komfort! Sofort beziehb! Wohnungsamt mach ich! E feine Gegend! Regulusstraße Nr. 2.“ — Der Major brüllt auf: „Was, Regulus 2! Das ist ja die Wohnung, die ich vermittelte! Erste Etage!“ Der Interpellierte lächelt süß: „Doe! Zweite! In der ersten hab' ich gestern vermittelt an e feine Mann, Bankier Wandelbaum!“ „Was!“, brüllt der Beamte, „Bankier Wandelbaum! Dem wollte ich ja die Wohnung vermitteln! Naus!“ Und der Major brüllt: „Naus raus!“ Und der Kleine fliecht. Nach einer Weile sagt der Major a. D. noch wutschraubend: „Sehn Se! Will man 'mal 'n Geschäft machen, denn vermasselt es einem so ein Judenlämmel! Wählen Se Völkisch! Nur Völkisch! Ein anständiger Deutscher kann nur so wählen!“ Was der Beamte mit flackernder Pupille bestätigt: „Sehr richtig, Herr Major! Von jetzt ab wähle ich auch nur so! Denn — ich bin auch ein anständiger Deutscher!“



„Gehn Se weg mit dem Marxismus — bam Se schon mal 'n Marxisten gesehn, der Freibier bei 'ne Wahlversammlung spendiert hat?“

bar. Wohnungsamt mach' ich! Nur— 5000 M. Baustoffzuschuß!“ Der Beamte, interessiert: „Hm! Das wäre was! Wissen Sie, für mich natürlich zu teuer! Aber ich hab' da einen guten Freund, 'n reichen Schieber, 'n Juden von der Börse, der sucht so was! Wäre das nichts?“ — „Jut, jut! Is

Zwischen Ostern und Pfingsten

Nierglocken, himbam, himbam — Karnevalsachtbällgeläute, Feiertagsfimmel, Frühlingsgeschwäs, festlich geschmiegelte Leute; Niereier und Rinderfilet, Schweinebraten und Kuchen stopft sich der Spießer behaglich ins Maul, ohne dabei zu fluchen.

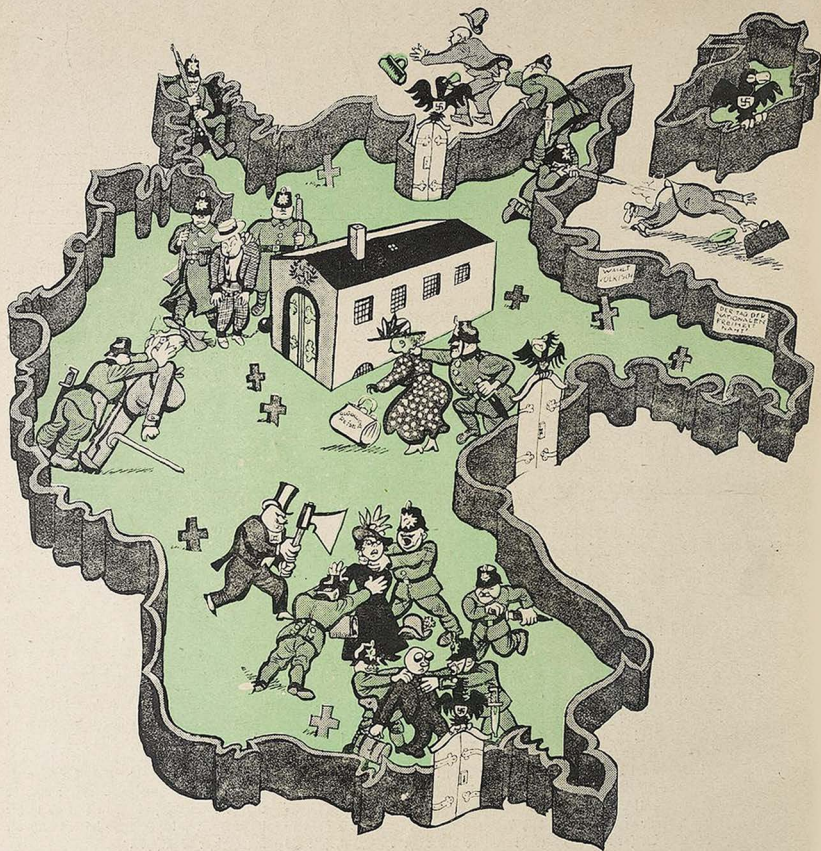
Und nachdem er das Fest vollbracht, öfters an Gott auch gedacht hat, Der doch so wunderbar, weise und gut Alles bedacht und gemacht hat, Lobt er noch einmal, wie alles so nett und auch so fett bestellt ist. Freut sich, wie nächst der Glaube doch sei, nächsthafter noch das Geld ist . . .

Im Gegenteil. Mit steifem Mund lobt er die Auferstehung, Kuchen und Braten, das Öfterei, sich schießlich sogar seine Wählung. Denn die erinnert ihn lebhaft daran, daß zur Nahrung des Panzen Auch ein Kognak vonnöten sei als die Krönung des Ganzen!

Das selbsteingemauerte Deutschland

(Die Ausreisefreiklausur aus Deutschland kostet 500 Mk.)

(Zeichnung von Carl Solt)



„Wat? Ihr wollt raus aus Deutschland, wo es doch so schön bei uns is?“

Zwischen zwei Heubündeln

In Berliner Journalistenkreisen erzählt man sich:

Bald nach dem Tode des Herrn Stinnes verbreitete sich unter den Redakteuren der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die Kunde, daß der Verbliebene jedem von ihnen ein Legat in Höhe von 5000 Goldmark vermacht habe. Darauf jubelnde Freudenausbrüche.

Doch bald stellte sich der hinkende Bote ein. In Stinnes Testament war nur davon die Rede, daß die Bedienstenschaft des Hauses mit gewissen Geldspenden zu bedenken sei. Während nun einer der beiden Testamentvollstrecker hierzu auch die Redakteure der „D.A.Z.“ rechnen wollte, war sein Kollege gegenteiliger Ansicht. Schließlich kamen beide Herren überein, den Redakteuren

der „D.A.Z.“ selber die Entscheidung zu überlassen, ob sie zur Bedienstenschaft gerechnet werden wollten. Welch tragischer Konflikt: Hier Ständebewußtsein dort 5000 Mark! Was sich im tiefen Schoße einer Redaktionskonferenz abgepielt hat, entzieht sich bis heute der Kenntnis. Man rechnet damit, daß demnächst Klarheit in die verwickelte Angelegenheit kommen wird.